

fälle. Trotzdem hat sich aber gezeigt, dass der gesunde Sinn unseres Volkes sich wieder durchringen wird. Der Beschluss, die Wahlen zur **deutschen Nationalversammlung** am 19. Januar stattfinden zu lassen, hat Klarheit und Beruhigung gebracht. Das Ausland quittierte über diesen Beschluss durch sprunghafte Besserung unseres Markkurses.

Für **das Bürgertum** heisst es jetzt aber, wachsam sein und alle Kraft zusammenzufassen. Es ist unbedingt notwendig, dass jeder Kollege am 19. Januar seine Stimme abgibt. Aber nicht nur für unsere Kollegen gilt dieser Mahnruf, sondern auch für deren **Frauen und Töchter**. Die Umwälzung hat allen Frauen, die 20 Jahre alt sind, das Wahlrecht gebracht. Damit ist unseren Frauen eine grosse Mitverantwortung auferlegt. Haben sie während des Krieges schon gezeigt, dass sie sehr gut in der Lage sind, „ihren Mann zu stehen“, so werden sie auch jetzt zeigen, dass sie die neue Zeit gerüstet findet.

Unser Verband wird durch Vertreter bei der **allgemeinen Handwerkerversammlung** am 29. Dezember in Weimar vertreten sein. Unter Führung des Deutschen Handwerker- und Gewerbekammertages wird das deutsche Handwerk zu der politischen Lage Stellung nehmen. Wir erwarten von unseren Kollegen, dass auch sie jetzt aus ihrer Zurückhaltung hervortreten werden und dass sie sich in der allgemeinen Handwerkerbewegung betätigen. Unserem Gewerbe muss endlich die Stellung in der Öffentlichkeit verschafft werden, die es, seiner Bedeutung und Grösse nach, verdient. Wir haben genug Kollegen, die die Führung übernehmen können!

Die Ausführungen in dieser Nummer geben reiche Anregungen, und bitten wir unsere Mitglieder, in der nächsten Sitzung über all diese Fragen ausführlich zu sprechen. Es gilt jetzt, auch den letzten abseits stehenden Kollegen für die Berufsarbeit heranzuziehen.

**Ein Rundschreiben des Zentralverbandes** ist inzwischen allen Vereinigungen zugegangen. Wir bitten um aufmerksame Beachtung und schnellste Erledigung. Es ist unbedingt nötig, dass jetzt unsere Vereinigungen mit uns in engster Fühlung bleiben. Wir sind für jede Anregung unserer Kollegen dankbar.

**Zur Ablösung der Neujahrsglückwünsche** sind uns von der Goldwarengrosshandlung Albert Hief in Dresden-A., Johannesstrasse 23, für unsere Unterstützungskasse 30 Mk. übersandt worden, wofür wir auch an dieser Stelle herzlich danken. — Bei dieser Gelegenheit bringen wir unsere Unterstützungskasse wieder in Erinnerung und bitten alle Kollegen, Freunde und Gönner, Beiträge hierfür einzusenden. Es wird viel Not zu mildern sein und da werden die vorhandenen Mittel nicht ausreichen. Ueber eingehende Beiträge leisten wir hier öffentliche Quittung.

**Einen grossen Verlust** hat mit uns der Niedersächsische Unterverband erlitten. Am 9. Dezember starb unerwartet an

Herzschlag der Kollege **Julius Reinhard**, Hannover. Kollege Reinhard hat sich in hervorragender Weise an den Arbeiten des Zentralverbandes beteiligt. Er war auch Vorsitzender des Niedersächsischen Unterverbandes und hat uns als solcher manche Anregung und viele Förderung zuteil werden lassen. Sein Andenken ist unvergessen! — Der Niedersächsische Verband hat in der letzten Zeit so die besten seiner Kollegen verloren. Wir nennen nur noch die Kollegen **Ludewig und Zencker**, Braunschweig. Hoffen wir, dass junge Kollegen in die entstandenen Lücken treten und mit derselben Hingebung in der Gemeinschaftsarbeit tätig sind.

**Niederlassungsnachweis des Zentralverbandes.** Jetzt kommen, mehr als sonst, durch Tod oder andere Umstände, Geschäfte und Werkstätten zum Verkauf oder zur Verpachtung. Wir bitten die Vorstände der Vereinigungen und überhaupt unsere Mitglieder, uns sofort Nachricht zu geben, wo ein Geschäft zum Verkauf oder zur Verpachtung kommen soll. Wir werden dann die Ausschreibung in unsrer Verbandszeitung vollständig auf unsere Kosten vornehmen. Es entstehen also den Kollegen oder ihren Frauen keinerlei Kosten durch die Benutzung dieser Einrichtung des Verbandes. Wir geben auch auf Anfrage unmittelbar Auskunft. Allen Anfragen ist das Rückporto beizulegen.

**Arbeitsnachweis des Zentralverbandes.** Die jetzige schwierige Lage des Arbeitsmarktes veranlasst uns, besondere Vorkehrungen zu treffen, um einen möglichen Ausgleich zu schaffen. Es heisst jetzt eben, alle Kräfte zusammenzufassen und alles zu tun, was zur Gesundung unseres Wirtschaftslebens beitragen kann. Wir bitten darum, uns jede offene Stelle sofort mitzuteilen. Erwünscht sind auch einige nähere Angaben. Ebenso richten wir an die Gehilfenschaft die Bitte, uns sofort Nachricht zu geben, wenn eine Stelle gesucht wird. Wir werden dann sofort die bei uns gemeldeten offenen Stellen angeben; ebenso werden wir den Meistern die stellungsuchenden Gehilfen nennen. Ausserdem aber werden wir auf unsere Kosten für entsprechende öffentliche Bekanntgabe der Angebote und Gesuche Sorge tragen. Irgend welche Kosten entstehen den Beteiligten also nicht aus der Benutzung dieser Einrichtung!

**Kollegen! Es besteht jetzt erhöhte Einbruchgefahr! Sichert Eure Läden und Fenster! Prüft jeden Tag Eure elektrischen Sicherungen! Tretet der Einbruchkasse des Zentralverbandes bei! Drucksachen durch die Geschäftsstelle und durch die Zentralkasse in Düsseldorf, Kreuzstrasse 49.**

**Postscheckkonto des Zentralverbandes in Leipzig Nr. 13953.**

Mit kollegialen Grüssen

**Der Vorstand des Zentralverbandes  
der Deutschen Uhrmacher-Innungen und -Vereine, E. V.**

Herm. Uhlig. W. König.

## 1919!

Es war November 1918. Wir marschierten durch Belgien der deutschen Grenze zu. Jede Verbindung mit der Heimat war unterbrochen. Die wildesten Gerüchte flogen umher. Mit schwerer Sorge dachten wir an unser Deutschland, das wir im fremden Land als Land der Ordnung und Sauberkeit lieben gelernt hatten. Endlich überschritten wir die deutsche Grenze, und als erster Gruss der Heimat trafen wir den deutschen Landbriefträger. Wir hörten von ihm, dass er noch täglich seine Briefe austrug und alles leidlich in der alten Ordnung weiterginge. Da atmeten wir auf. Es war also doch nicht so schlimm, als es uns nach den Gerüchten scheinen musste. Die Umwälzung war gekommen, aber deutsches Pflichtgefühl, in Jahrhunderten anerzogen, hatte gesorgt, dass das Leben nicht erstarrt war. So konnte wohl

noch alles gut gehen. Die nächsten Tage brachten uns auch Zeitungen; wohl war es wenig erfreulich, sie zu lesen, aber man fühlte doch, der gesunde Geist des Deutschtums würde sich durchringen. Deutschland lag im Fieber, aber dieses Fieber würde gesundend wirken und alle Giftstoffe aus dem Körper schaffen.

Dann kam der Weg nach Hause! Der Empfang zu Hause! Ganz langsam nahm man wieder Besitz von allem, was man vor 4 Jahren verlassen hatte. Es hiess sich zu-rechtfinden. Mancher Kollege wird damit noch nicht fertig sein.

Wir haben draussen gelernt, dem Schicksal ins Auge zu sehen: unbeugsam und fest entschlossen. Das Schicksal tritt uns auch hier in der Heimat entgegen, undurchdringlich